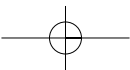
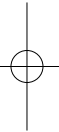
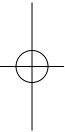
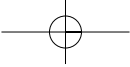


Demokratische Geschichte 26





Gesellschaft für Politik und Bildung Schleswig-Holstein e.V.

Veröffentlichung des Beirats für Geschichte

Herausgegeben von

Robert Bohn

Susanne Bohn

Uwe Danker

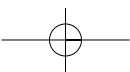
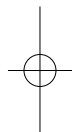
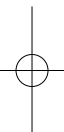
Sebastian Lehmann-Himmel

Astrid Schwabe

Dirk Stegmann

Koordination:

Astrid Schwabe



**DEMOKRATISCHE
GESCHICHTE**

**JAHRBUCH FÜR
SCHLESWIG-HOLSTEIN**

26

Schleswig-Holsteinischer Geschichtsverlag
Malente 2015

Titelbild:

Häuser in der Altonaer Altstadt. Kleine Fischerstraße um 1925

Quelle:

Fritz Lachmund, Altona & Ottensen, Bilder aus vergangenen Tagen
Hamburg 1974

Umschlagrückseite:

„Während der wissenschaftlichen Arbeiten besuchen die Bewohner der Region
fast täglich das Grabungsgelände in Haithabu.“

Quelle:

Grabungsdokumentation Haithabu, Aufn. 11/31,
Dokumentationsarchiv des Archäologischen Landesmuseums,
Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf, Schleswig

Die Herausgabe dieser Publikation wurde vom
Kulturbüro der Hansestadt Lübeck
gefördert.

Impressum:

© 2015 by Schleswig-Holsteinischer Geschichtsverlag/Gesellschaft für Politik
und Bildung Schleswig-Holstein e.V., Schweizer Straße 58, 23714 Malente
Buchgestaltung und Herstellung: Michael Plata, Horst in Holstein

ISBN 978-3-933862-49-5

6 Editorial*Uwe Danker:***9 Klaus-Joachim Lorenzen-Schmidt 1948-2015***Michael Plata:***10 Sag' Lori zu mir !***Gunnar Take:***13 „Die Objektivität ist durch sein Wesen verbürgt.“**

Bernhard Harms' Gründung des Kieler Instituts für Weltwirtschaft und sein Aufstieg im Ersten Weltkrieg

*Dirk Stegmann:***75 Von Groß-Hamburg nach Groß-Altona**

Die Eingemeindungsdebatte in den Elbvororten 1915-1927

*Martin Göllnitz:***115 Ein Schleswiger Museumsprojekt in den 1930er Jahren**

Geschichtspolitik im Widerspruch von Wissenschaft und Grenzrevanchismus

*Michael Plata:***143 „Die Süderdithmarscher sind kaum mehr schmalgesichtig, aber mehr langnasig als die Fehmaraner.“**

Rassenkundliche Untersuchungen 1929-1935 in sieben norddeutschen Regionen

*Jens Flemming:***169 „Über seine politische Zuverlässigkeit besteht kein Zweifel.“**

Hans Brandt: Juraprofessor an der Universität Kiel und Kriegsgefangener in Jugoslawien

*Nicolaus Schmidt:***193 Willi Lassen – Eine biografische Skizze**

Wirken im Dienste demokratischer Erziehung

*Brigitte Solmitz Alexander:***227 Erinnern**Über ihren Vater Fritz Solmitz und weitere markante Dokumente
(eingeführt von Uwe Danker)*Uwe Danker:***245 Schleswig-Holsteins Sozialdemokratie in der Regierungsverantwortung 1988-2009**

Eine erste Analyse anhand ausgewählter Politikfelder

Didaktisches Forum**271 Die neuen Fachanforderungen Geschichte in der Diskussion.****„Lehrpläne“ für einen zeitgemäßen, kompetenzorientierten Geschichtsunterricht in Schleswig-Holstein ?***Astrid Schwabe:*

271 Eine Einführung

Benjamin Stello:

275 Didaktische Grundprinzipien der neuen Fachanforderungen Geschichte für Schleswig-Holstein

Karl Heinrich Pohl:

287 „Denkfach Geschichte“

Überlegungen zu den Anforderungen an das Fach Geschichte in der Oberstufe

Uwe Danker:

301 Ziele des Geschichtsunterrichts und die Bedeutung der Zeitgeschichte

Editorial

Eine traurige Nachricht steht am Beginn dieser 26. Ausgabe der „Demokratischen Geschichte“. Klaus-Joachim Lorenzen-Schmidt, DG-Gründungsmitglied und langjähriger Mitherausgeber, ist am 30. August 2015 nach schwerer Krankheit viel zu früh gestorben. Uwe Danker und Michael Plata würdigen unseren Kollegen und Freund in zwei persönlich gehaltenen Nachrufen.

Die neue Ausgabe unseres Jahrbuchs widmet sich neben einem Schwerpunkt im „Didaktischen Forum“ zur Diskussion um neue Rahmenlehrpläne für das Fach Geschichte in unserem Bundesland einem breiten Kaleidoskop an historischen Einzelthemen, diesmal ausschließlich im 20. Jahrhundert.

Den Auftakt bildet ein Beitrag von Gunnar Take zum Institut für Weltwirtschaft im Ersten Weltkrieg. Der Doktorand an der Europa-Universität Flensburg analysiert die Gründung des renommierten Kieler Instituts 1914 und den erstaunlichen Aufstieg seines Gründers und ersten Direktors Bernhard Harms (1876-1939) vor und im Ersten Weltkrieg. Dabei wird nicht nur die wissenschaftliche Tätigkeit in den Bereichen Lehre, Forschung und Beratung von privater Wirtschaft, Verbänden und staatlichen Stellen herausgearbeitet, sondern auch die Rolle von Harms als politischem Akteur: Wie verhielt sich das Selbstverständnis des Institutsleiters, der für sich in Anspruch nahm, „der Objektivität“ verpflichtet zu sein, zu seiner Einflussnahme auf politische Entscheidungsprozesse, beispielsweise die Friedensverhandlungen oder die Frage der U-Boot-Kriegsführung?

Ein weiterer Aufsatz blickt ebenfalls auf die Zeit des Ersten Weltkriegs und vor allem die Weimarer Republik. Dirk Stegmann untersucht in seinem Text „Von Groß-Hamburg nach Groß-Altona“ die Eingemeindungsdebatte in den Elbvororten zwischen 1915 und 1927, ihre macht- und gesellschaftspolitischen Hintergründe und maßgeblichen Akteure, richtet den Blick also von uns aus gesehen Richtung Süden. Ein besonderes Augenmerk des von zahlreichen wertvollen Quellen begleiteten Beitrags liegt dabei auf der Bedeutung der Zeitschrift „Vorwärts in den Elbgemeinden“, die die SPD ab 1924 herausgab, um für die geplanten Eingemeindungen der Gemeinden Eidelstedt, Lokstedt, Stellingen-Langenefelde, Lurup, Groß Flottbek, Klein Flottbek, Osdorf, Rissen, Sülldorf, Nienstedten und Blankenese zu werben.

Ausgehend von der begrifflichen Erläuterung der nach dem Ersten Weltkrieg im völkisch-nationalen Milieu entstandenen ‘Grenzlandideologie’ analysiert der Kieler Doktorand Martin Göllnitz deren Ausprägung im deutsch-dänischen Grenzraum nach der Volksabstimmung 1920. In diesem „Symbolraum des verlorenen Krieges“ äußerte sie sich organisatorisch in der Errichtung eines Lehrstuhls für schleswig-holsteinische Geschichte an der Universität Kiel und personell in dessen Besetzung mit Otto Scheel – einem dezidierten „Grenzkampfredner“. Er dominierte fortan die geschichtspolitischen Themen des Landes. Von besonderer Bedeutung wurden dabei das Danewerk und Haithabu und die dortigen archäologischen Grabun-

gen sowie das darauf bezogene Projekt eines 'Grenzlandmuseums' in Schleswig. Mit ihm sollte der dänische Kulturanspruch im Provinzteil Schleswig zurückgewiesen werden. Die Entwicklung dieses Projekts bis in die Zeit der NS-Herrschaft stellt der Autor dar.

Michael Plata dokumentiert in seinem Beitrag über „langnasige“ oder „schmalgesichtige“ Süderdithmarscher und Fehmaraner rassenkundliche Untersuchungen in Schleswig-Holstein und Norddeutschland. Diese Untersuchungen waren keineswegs Erscheinungen der NS-Zeit, wie man vermuten möchte, sondern wurden in den 1920er und frühen 1930er Jahren vorgenommen. Die Rassenforscher verstanden sich als Teil eines reichsweiten Großprojekts zur Vermessung der Bevölkerung auf der Suche nach dem „nordischen Menschen“. Die Ergebnisse dieser den Zeitgeist widerspiegelnden Forschungen blieben hinter den Erwartungen der Forscher zurück.

Eine biographische Annäherung an einen aufstrebenden Juristen der Christiana Albertina als Fallbeispiel einer „deutschen 'Normalbiographie' unter den Bedingungen des Nationalsozialismus“ liefert Jens Flemming. Am Beispiel des 1940 berufenen Rechtsgelehrten Hans Brandt, später in jugoslawischer Kriegsgefangenschaft verschollen, untersucht der Autor die als antidemokratisch und nationalsozialistisch zu charakterisierende rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät der CAU während des Zweiten Weltkriegs. Fleming zeigt, „dass das Programm einer Rechtserneuerung im Geist des völkischen Staates auch während des Krieges keineswegs zu den Akten gelegt worden ist.“

Einer ganz anderen Biographie im 20. Jahrhundert widmet sich Nicolaus Schmidt in seinem Artikel über den 1906 geborenen Pädagogen Willi Lassen, der nach 1950 fast zwei Jahrzehnte als Direktor zweier Gymnasien in St. Peter und Kappeln tätig war. Schon zwischen 1945 und 1948 hatte er sich in Kriegsgefangenschaft als Verantwortlicher für das Erziehungswesen in englischen Lagern bemüht, an der Ausbildung demokratisch denkender Menschen mitzuwirken. Nach 1945 gehörte Lassen nach der Einschätzung des Autors zu jenen Männern und Frauen, die, von der heutigen Öffentlichkeit weitgehend unbeachtet, wichtige Beiträge zur Entwicklung einer demokratischen Gesellschaft in Schleswig-Holstein geleistet haben. Schmidt richtet in seiner Skizze auch das Augenmerk auf die Hemmnisse, die Lassens „Wirken im Dienste demokratischer Erziehung“ in der Nachkriegszeit entgegenstanden.

Ein besonderes erinnerungskulturelles Dokument stellt der von Uwe Danker eingeführte und eingeordnete Beitrag von Brigitte Solmitz Alexander dar, über ihren von den Nationalsozialisten ermordeten Vater Fritz Solmitz und den Umgang der Familie mit diesem gewaltsamen Tod. Der Ökonom Solmitz war in den 1920er und 1930er Jahren eine führende Figur der Lübecker Sozialdemokratie, der unerschrocken gegen die Nationalsozialisten kämpfte. Er wurde im März 1933 verhaftet und starb unter ungeklärten Umständen im September des gleichen Jahres im KZ Fuhlsbüttel. Der Abdruck von Unterlagen zum Prozess gegen den mutmaßlichen Hauptverantwort-

Für Beiträge, Hinweise auf Beiträge oder Themen, die sich für DG anbieten, und kritische Anmerkungen sind die Herausgeber dankbar. Zuschriften erbitten wir an die Anschrift der Redaktion:

Beirat für Geschichte
Redaktion DG
Schweizer Straße 58
23714 Malente

lichen, den stellvertretende Kommandanten Willi Dusenschön, in Hamburg 1962 rundet diese Dokumentation ab.

Der erst unmittelbar vergangenen Geschichte Schleswig-Holsteins widmet sich Uwe Danker in einem Beitrag, der den politischen Wandel Schleswig-Holsteins zwischen 1988 und 2009 in den Blick nimmt. Es geht also um die 20 Jahre, die primär durch sozialdemokratische Regierungspolitik und deren Spitzenakteure Björn Engholm und Heide Simonis geprägt wurden. Anhand mehrerer Längsschnitte, wobei die Bildungspolitik, die Energie-, Wirtschafts- und Technologieförderung, die Ausländer- und Asylpolitik, die Neujustierung der Landesverfassung, der Hochschulausbau oder die Ostsee-Kooperation als signifikante Politikfelder thematisiert werden, wagt der Autor einen ersten Versuch, die Veränderungsleistungen der Regierungen nach dem Ende der Barschel-Ära zu vermessen.

Das Didaktische Forum widmet sich in dieser Ausgabe einem speziellen und für DG durchaus ungewöhnlichen Thema, nämlich der Diskussion um die neuen 'Lehrpläne' im Fach Geschichte in Schleswig-Holstein, den „Fachanforderungen Geschichte“ für die Sekundarstufen I und II der allgemeinbildenden Schulen. Sie wurden im Juni 2015 in einer Anhörungsfassung veröffentlicht. Um diesen Entwurf ist im Land eine recht heftige Debatte entbrannt, so dass der Bildungsplan nicht wie geplant zum Schuljahresanfang 2015/16 in Kraft getreten ist. Da wir die gesellschaftlichen Auseinandersetzung um Lehrpläne im Schulfach Geschichte als ein Paradebeispiel demokratischer Geschichte betrachten, widmen wir ihr das gesamte didaktische Forum. Nach einer kurzen Einführung in die Sachlage von Astrid Schwabe dokumentieren wir in Form von drei Beiträgen einige Positionen aus dem Diskurs. Benjamin Stello stellt die den Fachanforderungen zu Grunde liegenden didaktischen Überlegungen vor, während Karl Heiner Pohl vor allem den Teil der Fachanforderungen, der die Oberstufe betrifft, aus der Perspektive der akademischen Geschichtsdidaktik bewertet. Mit der grundsätzlichen Frage nach der zentralen Aufgabe der kostspieligen Institution des Geschichtsunterrichts in der heutigen Gesellschaft blickt Uwe Danker ausgehend vom konkreten, regionalen Anlass über die Grenzen der aktuellen schleswig-holsteinischen Debatte weit hinaus. Da die Diskussion um die neuen Fachanforderungen weiter geht, haben wir uns entschlossen, die Beiträge des Didaktischen Forums direkt nach Erscheinen des Heftes auf der Website des „Beirats für Geschichte“ als Debattenbeiträge zu veröffentlichen (unter <http://www.beirat-fuer-geschichte.de/startseite.html>).

Astrid Schwabe (Heftkoordination)

Susanne Bohn

Robert Bohn

Uwe Danker

Sebastian Lehmann-Himmel

Dirk Stegmann